Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 13 (1923)

Heft: 35

Artikel: Mekka

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mekka.

Mekka, die heilige Stadt des Islams, der berühmte Wallfahrtsort der Mohammedaner, liegt unter dem 21° nördlicher Breite, am Rande der großen Arabischen Wüste, zirka 100 Kilometer von der Küste des Roten Meeres entfernt. Sie war schon vor Mohammeds Geburt und Auftreten ein Wallfahrtsort. Denn sie barg die Kaaba mit dem berühmten schwarzen Stein. Die Kaaba (Würfel) steht heute inmitten der „Heiligen Moschee" und ist ein viereckiges, 12 Meter langes, 10 Meter breites und 15 Meter hohes, aus unregelmäßig behauenen Steinen errichtetes Gebäude. Nach der muslimischen Ueberlieferung sollen Abraham und Ismaël, der Sohn der verstoßenen Hagar und der Stammvater der Araber, die Kaaba gebaut haben. Der an ihrer östlichen Ecke in 5 Fuß Höhe eingebaute schwarze Stein soll schon Adam und später Abraham durch den Erzengel Gabriel gereicht worden sein. Auf diesen Stein können nämlich die Menschen ihre Sünden abladen; Millionen haben ihn schon geküßt, und darum ist er, der ursprünglich weiß gewesen, heute ganz schwarz. Er ist durch sein hohes Alter mehrfach geborsten und gegenwärtig mit einem Silberring zusammengehalten. Eine tellerartige Aushöhlung in der Mitte des Steines ist vielleicht zum Teil durch die Küsse der Gläubigen verursacht. Die Türe der Kaaba wird nur dreimal im Jahre geöffnet, einmal für die Männer, das zweite Mal für die Frauen, das dritte Mal, um die heilige Stätte zu reinigen.

Nach uraltem Brauch wird das Heiligtum jährlich mit neuem Seidenstoff umhüllt, seit der Herrschaft der Türken (1840) mit schwarzem Brokat, welcher Koransprüche und auf zwei Drittel der Höhe einen breiten Gürtel in Goldstickerei zeigt. (Siehe unsere Abbildung, auf der rechts die dunkel verhängte Kaaba zu erkennen ist.)

Ueber 100,000 Gläubige pilgern alljährlich nach Mekka, um dort die komplizierten Glaubenshandlungen zu verrichten, die sie von den Sünden erlösen sollen. Der deutsche Reiseschriftsteller Heinrich von Maltzan hat im Jahre 1860 das damals mit Todesgefahr verbundene Wagnis unternommen, als gläubiger Pilger verkleidet die heilige Stadt zu besuchen. In seinem zweibändigen Werk „Meine Wallfahrt nach Mekka"*) schildert er ausführlich die Pilgerstadt und die Kaaba und die Pflichten, die der Gläubige dort zu verrichten hat. Um ja keine Uebung zu verfehlen, übergibt sich der fremde Pilger der Führung eines der vielen Tempeldiener, die gleich an den Toren der Moschee zudringlich ihre Dienste anbieten. Die 12 Heiligtümer des Islams befinden sich im Hof der Moschee; dieser ist von einem mächtigen überdachten Säulenumgang eingefaßt. Auf der flachen Dachterrasse des Säulenganges erhebt sich in langer Linie ein Heer von kleinen, grellweiß angestrichenen Kuppeln. Seine Säulen sind von der allerverschiedensten Gestalt und mit Inschriften bedeckt. Der Säulenumgang hat 18 Tore, und er wird von sieben Minaretts (Gebetstürmen) flankiert, die ganz ungleichmäßig gebaut und geformt sind.

Ehbevor der Pilger die heilige Stätte betritt, muß er zwei Rikats (komplizierte Gebetsübungen) verrichten. Dann wird er in den Hof mit der Kaaba geführt. Dort muß er vor dem „Tore des Grußes" eine zweimalige Verbeugung zu Ehren der Kaaba abtun, um dann durch das Tor nach den „Fußstapfen des Abraham" zu schreiten und dort seine Sprüche aufzusagen. Hierauf geht's zum „Schwarzen Stein" (el Hadschar el Aswad), den der Pilger küssen und mit den Händen, der Stirn, den Wangen und dem Kinn verschiedentlich berühren muß. Dann hat er den Umgang um die Kaaba auszuführen. Der Weg geht dicht um das Haus herum; weiterhin aber führt auch ein Halbrund von zweiunddreißig vergoldeten Bronzesäulen, zwischen denen abends Lampen aufgehängt werden, um den Tempel herum. Unterwegs müssen an allen bemerkenswerten Stellen Gebete gesprochen werden, unter anderem auch an der Türe der Kaaba, die ungefähr sieben Fuß über dem Erdboden angebracht ist und mit einer Leiter erreicht wird. Auch der sogenannte Weiße Stein an der Südseite der Kaaba wird besucht und mit Gebeten verehrt. Im ganzen müssen sieben Umläufe um die Kaaba gemacht werden.

Als besonderes Heiligtum gilt der sogenannte Semsembrunnen, von dessen Wasser jeder Pilger trinken muß. Er soll von der verstoßenen Hagar und ihrem Söhnlein mitten in der Wüste entdeckt worden sein; seitdem ist er nie versiegt, und sein Wasser soll Wunderkräfte haben. Zum Abschluß der Mekkafahrt wird von jedem frommen Muselmann der in der Nähe von Mekka gelegene Berg Arafât bestiegen; dann erst darf er sich den Ehrentitel eines Hadsch (Mekkapilgers) zulegen.

Mekka ist heute eine Stadt von 50—60,000 Einwohnern; sie hat ihre Existenz ganz auf die Pilger gegründet. Die 2—3stöckigen Häuser sind für die Beherbergung der Fremden eingerichtet. Aber die Fürsorge für die Pilger trägt ausgesprochen das Gepräge der rücksichtslosen Ausbeutung. Zur Zeit der Ankunft der großen Pilgerkarawanen aus Bagdad und Damaskus, die Tausende von Teilnehmern zählen, gleicht die Stadt einem belebtem Marktplatz, auf dem alles, was im Orient gekauft und verkauft wird, zu haben ist.

*

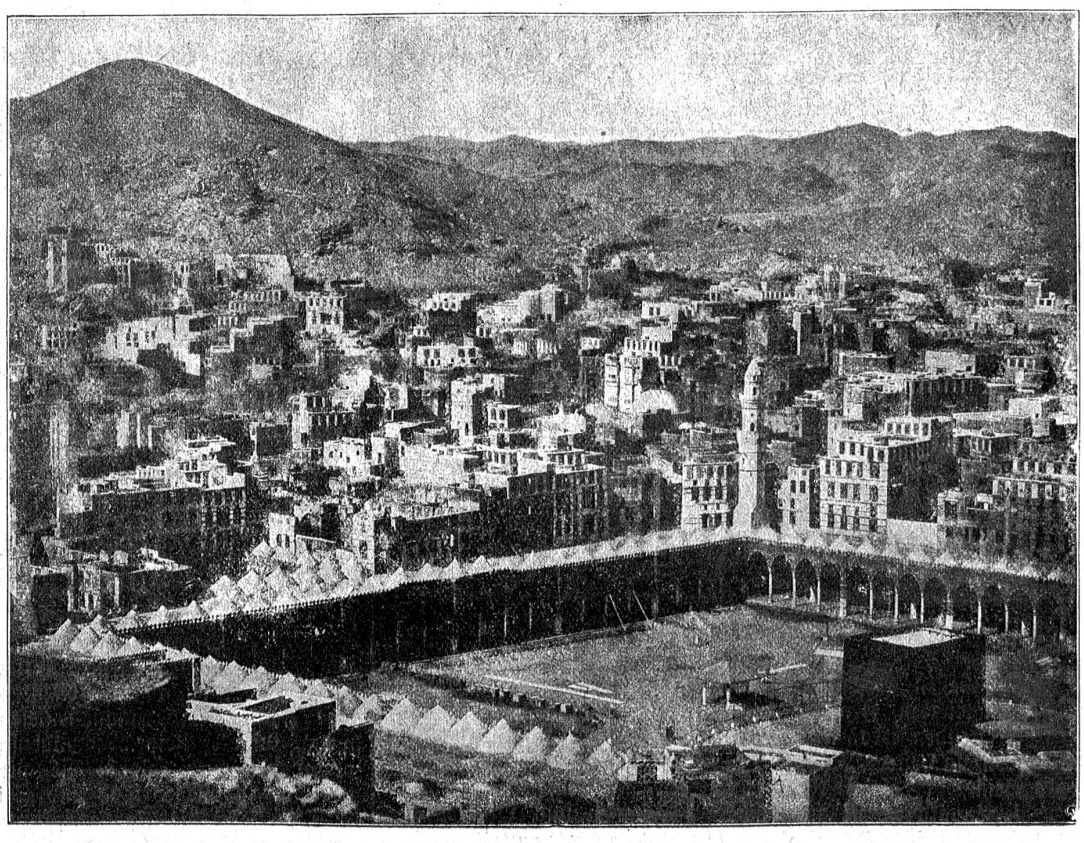
Mekka ist die Geburtsstadt Mohammeds und der Ausgangspunkt des Islams. Kürzlich ist im Berner Verlag E. Bircher A.-G. die von Arnold Mühlemann besorgte Uebersetzung des Buches von Ed. Montet über den Islam erschienen.*) Der bekannte Orientalist der Genfer Universität gibt in seinem Buche eine eingehende Darstellung des Islams in Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft, als Religion, Kulturerscheinung und politische Macht. Die Engländer und Franzosen wissen den Islam richtig einzuschätzen, beherrscht er doch in ihren asiatischen und afrikanischen Kolonien und Interessengebieten die Denkart der Völker. Die Toleranz und Loyalität dem Islam gegenüber ist ihr Regierungsprinzip. Der Islam ist nach Montet keineswegs ein im Dogmatismus und Aberglauben erstarrtes Religionssystem; vielmehr hat er im Laufe der Jahrhunderte eine vielgestaltige Entwicklung erfahren, gleich wie die christliche Religion. Es fehlt ihm nicht an Richtungen und Sekten. Die jüngsten Reformversuche des Islams, der Babismus und Behaïsmus, gingen aus dem Schêismus, das ist der spezifisch persischen Form des Islams hervor und zeigen einen stark pantheïstischen Einschlag; daneben streben sie die Emanzipation der Frau an, begünstigen die Monogamie usw. Der moderne Islam betätigt ein starkes Bedürfnis, sich die Errungenschaften der westlichen Zivilisation anzueignen; er führt Elektrizität, Eisenbahnen, Autos, Zeitungen, Spitäler und Schulen ein; er bekämpft den Alkoholismus aus hygienischen und religions-politischen Gründen. Der Verfasser der Islam-Schrift tritt für eine loyale Verständigung zwischen der christlichen und der islamitischen Welt in geistiger und politischer Beziehung ein; er ist überzeugt, daß beide Religionen sich gegenseitig zu ergänzen und zu befruchten berufen sind.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Leser noch auf eine fernere Neuerscheinung aufmerksam machen, die in die geistige Welt Mohammeds angenehm einführt. Der Dresdener Verlag Carl Reißner schenkt uns eine Ueber-

*) Das Werk wurde von F. Gansberg für die Wissenschaftliche Volksbücherei des Verlages Georg Westermann neu bearbeitet und herausgegeben.

*) Der Islam. Von Ed. Montet, Prof. der orientalischen Sprachen an der Universität Genf. Aus dem Französischen übertragen von Arn. Mühlemann. 1923. Verlag Ernst Bircher, A.-G., Bern.

setzung von Pierre Lotis Buch „Die Wüste".*) Der berühmte französische Reiseschriftsteller besuchte im Jahre 1894 das Sinai-Kloster und durchquerte dabei die Wüste Tih, das Gebiet der als Wüstenräuber gefürchteten Amalekiter. Er war monatelang in der Gesellschaft der Beduinen, ihre religiösen Uebungen, sogar den strapaziösen Fastenmonat Ramadan mitmachend. In wunderbar farbenprächtigem Stil schildert er den Tag und die Nacht der Wüste, ihre trostlose Einsamkeit, ihre Sandebenen und Steinschluchten, ihre Sonnenglut und ihre Sternenpracht. Pierre Loti verbindet mit einer großartigen Beobachtungsgabe u. einer staunenswürdigen Sachkenntnis eine brillante Darstellung. Seine Reisebücher sind zugleich stilistische Kunstwerke. Es gibt kaum ein literarisches Werk, das so eindrucksvoll die Wüste und ihre Kultursphäre schildert. Die Religion des „Großen Propheten" tritt uns hier als der Geist der Wüste selbst entgegen; der eine, unsichtbare, strenge und gütige Gott, der den Gläubigen als Entgelt für die Entbehrungen ihres Wüstenlebens die sinnlichen Freuden des siebenfachen Paradieses verheißt, der Allah Mohammeds erscheint als für die Völker der Wüste extra geschaffen. Die Franzosen haben eine feine Empfindung für die Tatsache, daß der Islam die naturgewollte Religion der Berber und Araber und Osmanen und Perser ꝛc. ist, und das erklärt auch ihre heutige unbestrittene Vorherrschaft in Nordafrika, aber auch ihre oft europafeindliche Politik in Vorderasien. Bücher, wie die Abhandlung von Montet und die Reiseschilderung von Pierre Loti sind in dieser Hinsicht aufschlußreich und verdienen unser volles Interesse. H. B.



Mekka, die heilige Stadt der Mohammedaner mit der Grossen Moschee und der Kaaba.
(Klischee aus Ed. Montet „Der Islam". Verlag Bircher A.-G., Bern.)

Ein Tag in der Wüste Sur.

Aus Pierre Lotis Buch „Die Wüste", übersetzt von E. Philiparie und herausgegeben von F. v. Oppeln-Bronikowsky im Verlag Carl Reisner Dresden.

Der berühmte französische Reiseschriftsteller unternahm die hier geschilderte Reise nach dem Sinaikloster und von dort über Akaba nach Jerusalem vor bald 30 Jahren (1894), ausgestattet mit einem Schutzbrief des Seïd Omar aus der Oase Moses, des damaligen Oberhauptes der Beduinen-Scheichs in Ostarabien. Die politischen Verhältnisse mögen heute nach dem großen Kriege und nach der Lostrennung Arabiens von der Türkei andere geworden sein; die Wüste aber ist sich gleich geblieben; Pierre Loti hat ihre Größe und Einsamkeit in einer wunderbaren Sprache voll Farbe und Musik geschildert.

Unser Lager erwacht beim herrlichsten Sonnenschein und wird für die Reise abgebrochen. Ueber der Felswand steht am blauen Himmel der bleiche Mond, dessen erloschenes Auge unserm Aufbruch zusieht. Bis zur heißen Mittagszeit ist die Einöde mit schwarzen Kieselsteinen übersät und wie mit Kohlenstaub bestreut. Diese Kiesel glänzen und glitzern unter der feurigen Sonne, so daß beim durstigen Wanderer die Täuschung erweckt wird, als seien sie feucht. Stundenlang wandern wir durch diese schwarze, blinkende Wüste; stellenweise zeichnen Salpeter und Salzablagerungen eine graue Marmorierung hinein. Nichts singt, nichts fliegt, nichts regt sich. Doch in die ungeheure Stille dringt, gleich gedämpftem Hammerschlag, das unaufhörliche, eintönige Trampeln unserer trägen Kamele...

Gegen Mittag kommen wir in eine weniger kahle Gegend. Anscheinend am Rand eines ausgetrockneten Flußbettes wachsen farblose Tamarisken, bleicher Ginster mit weißen Blumen, — ja sogar zwei hohe Palmen. Eine graue Schwalbe kreuzt uns mit erschrecktem Flug, und Mükken summen wieder um die triefenden Augen unserer Kamele. Eine Spur von Leben. Zwei große, schwarze Vögel breiten ihre Flügel aus und ihr Schrei ertönt durch die Stille.

Sobald die Beduinen die Palmen sehen, wittern sie sogleich Wasser unter ihrem dünnen Schatten und führen unsere Tiere hin. In der Tat hat sich in einer Sandkuhle etwas Wasser angesammelt, und vor Freude brummend nähern sich unsere Kamele. Zwei oder drei versuchen zu gleicher Zeit, ihre Köpfe hineinzustecken, und verwickeln sich dabei mit ihren langgestreckten Hälsen.

Dann kommen wir wieder in die trockene, unfruchtbare Wüste. Wir entfernen uns immer mehr vom Roten Meer, das wir seit gestern nicht mehr sehen, und dringen in das bergige Binnenland ein. Wie viele düstere Täler, wie viele große öde Kessel müssen wir noch vor der Nachtruhe durchwandern! Unsere Kamele gehen stets vorwärts, immer in dem gleichen, wiegenden, einschläfernden Tempo. Sie finden fast von selbst die kaum sichtbaren Pfade der Wüste, welche die gleichen Tiere, ihre Vorfahren, seit un-

*) Pierre Loti. Die Wüste. Uebersetzt von Philiparie. Mit 10 Bildtafeln. Herausgegeben von F. v. Oppeln-Bronikowski. Carl Reißner Verlag (Opal-Bücherei) Dresden.